



News: Start in die Blumenzwiebel-Saison	- 2 -
Gartenjahr: August – Von Klee und Rasen	- 2 -
Pflanzenporträt: <i>Puschkinia scilloides</i>	- 5 -
Wirbellose: Schwebfliegen	- 6 -

**Impressum:**

Der Heimbiotop-Newsletter ist ein Informationsblatt der  
Heimbiotop GbR

Inhaber: Maike Wilstermann-Hildebrand und Cord Friedrich Hildebrand

Schnepfenweg 19  
48231 Warendorf / Müssingen

v.i.S.d.P. Maike Wilstermann-Hildebrand

Erscheinungsdatum von Newsletter Nr. 53: 1. 08. 2012

**News: Start in die Blumenzwiebel-Saison**

Es ist August und wir sind im aquaristischen Sommerloch. Der größte Teil der Aquarienanlage steht im Keller, aber Becken für die Lagerung der Aquarienpflanzen fehlen noch. So bleibt mir nur der Blick in den Garten, der trotz allem Umzugsstress gedeiht und blüht. Da sind die ersten kleinen Kürbisse zu sehen und die Cannas treiben Knospen. Dahlien und Lilien blühen um die Wette.

Anfang August beginnt die Herbstsaison für Blumenzwiebeln. Herbstzeitlose und herbstblühende Krokusse gibt es ab Anfang des Monats bis etwa Anfang September. Danach sind die meisten Sorten zum größten Teil ausverkauft oder soweit ausgetrieben, dass sie nicht mehr in den Handel können. Wer also auch im Herbst schöne krokusartige Blüten haben möchte, muss sich in den nächsten Wochen schnell entscheiden. Das Vorabprogramm von Kiepenkerl enthält zusätzlich ausgesuchte Tulpen, Narzissen und Anemone. Das Komplettprogramm gibt es dann ab Anfang September.

Außer der Vorfreude auf die Herbstzeitlosen treibt mich im Moment auch die Neugierde um, wegen der Keimung von Ginkgo. Ich habe verschiedene Behandlungen ausprobiert und hoffe in den nächsten Wochen auf die ersten Ergebnisse. Allerdings dauert die Keimung bei den Bäumen manchmal über ein Jahr. Möglicherweise schafft es der Ginkgo dann erst in Ausgabe 65 ins Pflanzenporträt. ☺

Der Blick in den alten Garten zeigt üppigen Weiß-Klee, wo mal sauberer Rollrasen war. Er blüht sehr hübsch, ist aber nicht Jedermanns Sache. Die Grundlagen der Rasenpflege ist darum Thema fürs Gartenjahr im August. Erstaunlich, was man plötzlich für Wissenslücken entdeckt, wenn man sich seinen lückenhaften Rasen mal näher betrachtet. Von wegen pflegeleichtes Grün!

Im Pflanzenporträt ist diesmal das Porzellanblümchen. Ein kleiner Frühjahrsblüher, der sich sehr gut zum Verwildern unter Sträuchern und im Rasen eignet. Auch die Wirbellosen finden wir dieses Mal im Garten – Schwebfliegen. An den Dahlien und vielen anderen Blüten tummeln sich die lautlosen Flieger im Moment in Massen.

So habt Ihr denn Anteil an Freud und Leid in meinem Sommergarten.

Liebe Grüße

Maike Wilstermann-Hildebrand

**Gartenjahr: August - Von Klee und Rasen**

Halm an Halm, gleichmäßig grün, dicht und wie ein dichter Teppich. So soll Rasen aussehen. Aber was ist eigentlich ein Rasen? Es gibt Gebrauchsrasen, Golfrasen, Schattenrasen, Spielrasen ... Ist das nicht alles Gras? Das Zeug, das Kühe fressen und von Schafen am Deich kurz gehalten wird? Irgendwie ja und dann wieder auch nicht.

Rasen ist eine Mischung aus verschiedenen Gräsern. Einige wurzeln tief und vertragen mehr Trockenheit, andere vertragen mehr Schatten, wieder andere verzweigen sich gut oder keimen besonders schnell. Dabei ist es mit der Wahl der richtigen Art nicht getan. Vom deutschen Weidelgras (*Lolium perenne*) gibt es mehrere Hundert Sorten. Mehr als 200 sind in der Liste des Bundessortenamtes aufgeführt und sind damit als eigenständige Sorten mit unterschiedlichen Eigenschaften anerkannt. Ein Teil davon dient als Futtergras und der andere als Rasengras. Entscheidend sind Winterhärte, Krankheitsresistenz und Wuchsverhalten.



4 Rasenmischungen im Vergleich (von links nach rechts):

Majestic Royal: *Lolium perenne* (40 %, 3 Sorten), *Festuca rubra* 30%, 3 Sorten), *Poa pratensis*, 30 %, 2 Sorten)

Schattenrasen: *Lolium perenne* (80 %, 3 Sorten), *Festuca rubra* (10 %, 1 Sorte), *Poa pratensis* (10%, 1 Sorte)

Gala-Rasen: *Lolium perenne* (40%, 1 Sorte), *Festuca rubra* (30%, 1 Sorte), *Poa pratensis* (30 %, 1 Sorte)

Mischung für trockene Standorte: *Festuca arundinea* (80%, 2 Sorten), *Poa pratensis* (20%, 1 Sorte)

Die meisten Rasenmischungen enthalten in wechselnden Anteilen Weidelgras (*Lolium perenne*), Rotschwingel (*Festuca rubra*) und Wiesen-Rispengras (*Poa pratensis*). Ein dunkelgrüner Gala-Rasen enthält aber andere Sorten als ein leuchtend grüner Schattenrasen.

Manchmal sind nur zwei oder drei Arten/Sorten in einer Mischung enthalten und manchmal sechs oder acht. Für trockene Standorte sind Rohrschwingel (*Festuca arundinacea*) und Wiesen-Rispengras (*Poa pratensis*) gut geeignet. Auch hier gibt es verschiedene Sorten. Nachsaatmischungen haben andere Zusammensetzungen als solche für Neuanlagen, Sportrasen für Fußballplätze eine andere als Parkplatzrasen zum Begrünen zwischen Gittersteinen. Das Gras, dass für Rollrasen verwendet wird, wieder anders zusammengesetzt. Von Golfrasen wollen wir hier gar nicht erst anfangen, da es spezielle Mischungen für Abschlag, Spielbahn und Fairway gibt.

Nehmen wir an, wir haben aus 20 oder mehr Mischungen mit oder ohne Wildblumen die richtige für uns gefunden. Was dann? Rasenpflege ist abhängig vom Rasen.

Fangen wir mit dem Mähen an. Im Schatten sollte der Rasen nicht zu kurz gemäht werden. 5 bis 6 cm sollten stehen bleiben. In der Sonne sind 4 bis 5 cm empfehlenswert. Hoppla - unser Mäher steht bei 2,5 cm! Schnittgut muss entfernt werden. Es kann ganz dünn als Mulch auf Beete aufgebracht werden. In den Kompost sollte es nur in geringen Mengen. Es neigt zum Faulen. Spezielle Mulchmäher ermöglichen es, dass der Rasenschnitt als Mulch und damit als Dünger auf der Rasenfläche bleibt. Allerdings muss dazu im Sommer (Mai bis Juli) zweimal die Woche gemäht werden, damit nicht zu viel Schnittgut auf einmal anfällt und die Halmstücke kurz bleiben.

Bei Trockenheit im Sommer muss gewässert werden. Am besten wässert man über einen längeren Zeitraum gleichmäßig mit einem Regner. Ein bis zweimal die Woche sollte der Rasen





Schneeschnitz im Februar: Kalkung und eine Herbstdüngung ohne Stickstoff machen den Rasen widerstandsfähiger.

abends tiefgründig gewässert werden. Durch selteneres, ausgiebiges Gießen wird der Rasen widerstandsfähiger, als bei häufigen kleinen Wassergaben.

Damit es wachsen kann, benötigt Gras Dünger. Mit dem Schnittgut entfernen wir Nährstoffe von der Fläche, die wir nachliefern müssen. Es gibt spezielle Rasendünger, deren Nährstoffverhältnis von Stickstoff zu Kalium bei etwa 1:2 liegt. Düngermischungen für Frühjahr und Sommer sind anders zusammengesetzt als solche für den Herbst. Bei der Herbstdüngung im September bekommt der Rasen keinen Stickstoff mehr, aber Kalium. Das verbessert die Winterhärte und reduziert die Anfälligkeit für Schneeschimmel (*Microdochium nivale*). Laub muss abgeharkt werden. Im Winter sollte man den gefrorenen Rasen möglichst nicht betreten. Beachtet man diese Dinge nicht, kommt es, wie es kommen muss. Der Rasen wird lückig. Klee siedelt sich an. Moos macht sich breit.

Moos kann man mit speziellen Eisenpräparaten bekämpfen. Es stirbt dann ab und wird braun. Zurück bleibt ein lückiger

Rasen. Ursachen für Moos im Rasen sind meist Nährstoffmangel, ein schattiger Standort und verdichteter Boden. Regelmäßiges Düngen, Vertikutieren im März/April und Nachsaaten sind die effektivsten Gegenmaßnahmen. Die Wahl der richtigen Rasenmischung ist wichtig.

Schwieriger wird bei Unkräutern. Rosettige Pflanzen wie Löwenzahn, Gänseblümchen oder Breitwegerich müssen sorgfältig ausgestochen werden. Eine nie enden wollende Arbeit, weil die Samen auf dem Luftweg immer wieder einfliegen. Weißklee (*Trifolium repens*) ist eine kaum auszurottende Plage. Da er Ausläufer bildet, kann er kaum vollständig entfernt werden. Er regeneriert sich aus kleinen Stücken und wird beim Vertikutieren vermehrt und verbreitet. Ebenso lästig sind Kriechender Hahnenfuß (*Ranunculus repens*) und Fadenförmiger Ehrenpreis (*Veronica filiformis*).

Um es Unkraut schwerer zu machen, sollte der Rasen gut mit Nährstoffen versorgt werden, lückige Stellen müssen nachgesät werden, damit die zugeflogenen Samen mehr Konkurrenz haben. Alles was dem Rasen gut tut, macht es Moos und Klee schwer.

Der Einsatz von chemischen Präparaten ist im Rasen wenig ratsam. Sie beseitigen nur die Folgen von Kulturfehlern, beheben aber das eigentliche Problem nicht.

Wer nicht ein oder zweimal die Woche mähen, dreimal im Jahr düngen und jedes Frühjahr vertikutieren will, kann sich mit dem Wildpflanzenbestand oder der Moosfläche anfreunden, eine Wildblumenwiese säen oder - so wie wir - den Rasen einfach abtragen



Jedes Jahr wieder können wir in der Nachbarschaft das gleiche Spiel beobachten. Obwohl es noch nie funktioniert hat wird mit einem Herbizid der mit Hornklee befallene Teil des Rasens behandelt. Der Klee wächst munter wieder in die freie Fläche und der Rasen geht immer weiter zurück.



und Beete anlegen. Riesencannas brauchen so gut wie keine Pflege und auch Kürbisse und Petersilie haben ihren Reiz. Nun ist es für den Pflanzung oder Aussaat im August schon arg spät. Aber die Samen von Radieschen, Spinat, Blumenkohl, Chinakohl, Feldsalat, Rauke und Winterrettich können im August ausgesät werden. Aber Spaß beiseite: Eine Neuanlage des Rasens im Herbst ist natürlich auch möglich. Dabei könnte man doch auch gleich ein Paar kleine Frühjahrsblüher wie Schneestolz oder botanische Krokusse mit in die Erde bringen. Dann darf der Rasen im Frühjahr aber erst nach dem Verblühen der Blumen an den betreffenden Stellen gemäht werden. Wichtig bei der Aussaat: Das Saatgut muss immer feucht sein. Es darf zwischen zwei Wassergaben nicht austrocknen. Rollrasen muss gut angedrückt werden. Er ist er nach gut sechs Wochen voll belastbar. So oder so – in einen einfachen, grünen Rasen muss man viel Zeit und Arbeit investieren.

### Pflanzenporträt: Porzellanblume - *Puschkinia scilloides*



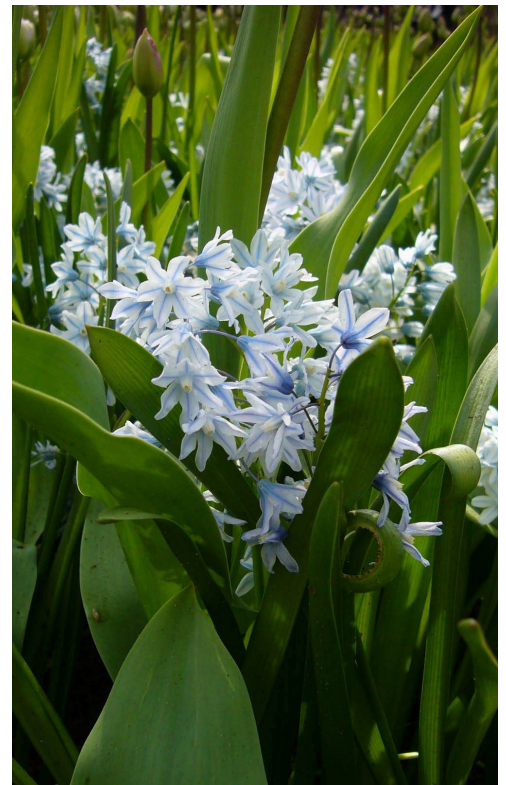
Als Einzelpflanze ist das Porzellanblümchen attraktiv ...

tief gepflanzt. Laub und Blüten erscheinen im Frühjahr gemeinsam. Die Vermehrung erfolgt durch Brutzwiebeln, die man im Sommer nach dem Einziehen der Blätter abtrennen kann. Lässt man die Pflanzen ungestört wachsen, bilden sie von allein dichte Bestände. Die Pflanzen blühen jedes Jahr wieder. Die Arte ist auch unter den Synonymen *Puschkinia libanotica* und *Puschkinia hyacinthoides* bekannt.

Das natürliche Verbreitungsgebiet reicht vom Kaukasus bis nach Libanon. Dort wächst es in Wiesen.

Das Porzellanblümchen gehört zu den ganz frühen Frühjahrsblüher. Die kleinen hellblauen Blüten mit den blauen Streifen erscheinen bereits im März. Dadurch eignen sie sich gut zum Verwildern in Rasen. Bevor das Gras zum ersten Mal gemäht werden muss, ist die Entwicklung der Pflanzen bereits abgeschlossen. Diese kleinen Zwiebelgewächse sind mehrjährig und sehr winterhart. Sie bevorzugen sonnige, durchlässige bis leicht feuchte Standorte. Sie sind ideale Steingartenpflanzen. Da sie aber auch Halbschatten vertragen, können sie gut unter Sträucher gepflanzt werden. Auch im Kübel oder Balkonkasten kann man sie leicht pflegen.

Die Zwiebeln werden im Herbst 5 bis 8 cm



... seinen vollen Charme entwickelt es aber nur in Gruppen. Hier ist es Vorbote für die Blüten von Hyazinthen und Tulpen.

**Wirbellose: Schwebfliegen (Syrphidae)**

In Deutschland gibt es insgesamt etwa 450 Schwebfliegenarten. Weltweit sind es ungefähr 5000. Einige sind schlank und andere eher pummelig gebaut. Manche sind stark behaart und ähneln Hummeln. Bei den Farben dominiert Schwarz mit mehr oder weniger großen Anteilen an Gelb. Die Tiere ahmen mit ihren Mustern stechende Insekten wie Bienen und Wespen nach (Mimikry), um Fressfeinde abzuschrecken. Schwebfliegen haben aber keinen Stachel und sind auch sonst nicht giftig oder gefährlich. Ganz im Gegenteil: Die Larven einiger Arten sind Blattlausjäger und gehören darum zu den Nützlingen im Garten. Sie sind typische Fliegenmaden. Sie haben keine Beine und sind weißlich bis grünlich und etwas durchscheinend.



*Episyrphus balteatus* gehört zu den häufigsten Schwebfliegen. Die Larven sind Blattlausjäger.

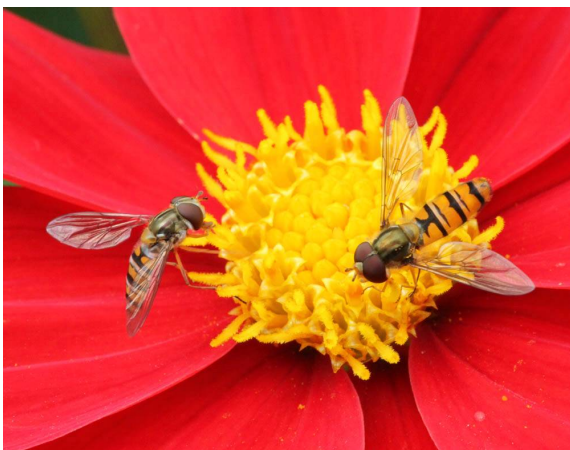
Schwebfliegen sind leicht an ihrem Flug von anderen Insekten zu unterscheiden. Sie stehen lange an einer Stelle in der Luft, verändern dann ihre Position und stehen dann wieder still.



*Syrphus ribesii* tritt oft in Schwärmen auf.

Bienen fliegen dagegen gleichmäßig und ruhig, während Hummel recht hektisch von einer Blüte zur anderen springen.

Die Unterscheidung der Schwebfliegen-Arten ist dagegen etwas knifflig. Durch die Muster und Farben sind die einzelnen Arten sich recht ähnlich. Auch kommen Variationen in der Breite von Streifen und in der Färbung vor. Männchen und Weibchen unterscheiden sich leicht. Als Artmerkmale dient vor allem die Adern der Flügel. Die Große Schwebfliege oder Gemeine Gartenschwebfliege *Syrphus ribesii* wird etwa einen Zentimeter groß. Ihre Larven sind Räuber und vertilgen bis zu 150 Blattläuse am Tag. Die Art ist in Europa und Asien zu Hause.



Zwei Hainschwebfliegen beim Nektarsammeln

Die Hain-Schwebfliege *Episyrphus balteatus* war das „Insekt des Jahres 2004“. Die Art kommt recht häufig in Gärten vor. Das adulte Tier besucht Blüten um Nektar zu fressen. Die Larven sind Blattlaus-Räuber. Eine Schwebfliegenlarve verzehrt bis zur Verpuppung mehrere Hundert Blattläuse. Sie fressen auch die Larven von Blattwespen. Die Großstirn-Schwebfliege *Scaeva pyrastris* ist größer und kräftiger gebaut als die Hain-Schwebfliege. Die Tiere sind etwa 15 mm lang. Auf dem Hinterleib sind halbmondförmige weiße oder cremefarbene Flecken. Bei dieser Art sind die Flecken auf ihrer gesamten Länge etwa gleich breit. Bei der ähnlichen Art *S. selenitica* werden sie außen schmaler. Auch ihre Larven sind Blattlausjäger. Sie

sind bräunlich weiß. Die Großstirn-Schwebfliege kommt in Europa und Asien, in Nordafrika und in Nordamerika vor.



Die erwachsenen Schwebfliegen ernähren sich alle von Nektar. Es sind aber nicht alle Schwebfliegen-Larven Blattlausjäger. Manche Schwebfliegen beginnen ihr Leben in einem Kuhfladen oder einem Hummelnest.

Die Gemeine Schnauzenschwebfliege *Rhingia campestris* legt ihre Eier in der Nähe von Dung ab, von dem sich ihre

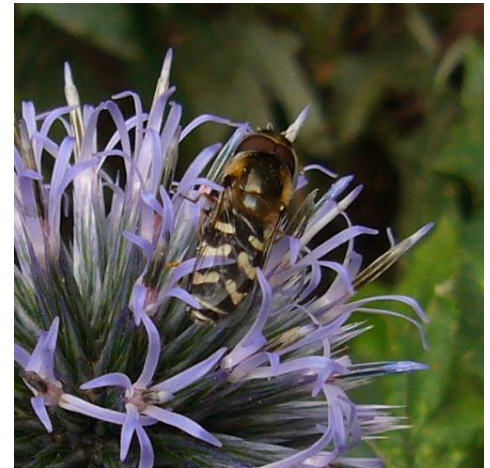


Mistbiene (*Eristalis tenax*)

Larven ernähren. Die Rattenschwanzlarven der Mistbienen (*Eristalis* sp.) leben in Jauchegruben und Schlamm. Sie haben am Hinterende eine lange Atemröhre mit der sie Luft an der Oberfläche aufnehmen. Die Hummel-Waldschwebfliege (*Volucella bombylans*) sieht verschiedenen Hummelarten ähnlich und parasitiert in Hummelnestern. Die Larven fressen Abfälle und die Brut der Hummeln. Die Hornissen-Schwebfliege *Volucella zonaria* lebt auf die gleiche Weise in Hornissennestern. Die Weibchen dringen zur Eiablage in die Nester ein. Ihre Färbung schützt sie etwas, aber trotzdem werden sie bei direktem Kontakt mit den Bewohnern oft getötet, weil sie den Schwarmgeruch nicht haben.

Diese Fliegenfamilie ist recht vielseitig und bietet bei näherer Beobachtung viel Interessantes.

Da sie jeden Garten mit Blüten besuchen, kann mal sie leicht selbst beobachten. Vielleicht findet man dann ja auch einmal die Larven irgendwo zwischen Blattläusen. Bis uns im garten konnte ich bisher keine beobachten. Hier machen sich immer zuerst die Marienkäferlarven an die Arbeit.



Großstirn-Schwebfliege

